

Smarter Landraub

Menschenrechtliche Risiken der Digitalisierung im Landsektor

von Astrud Lea Beringer und Mathias Pfeifer

Digitalisierung im Landsektor wird als Wunderwaffe zur Erhöhung von Transparenz, Effizienz und Schutz vor Betrug und Korruption propagiert. Sie soll Vorteile für alle bieten, einschließlich der marginalisierten ländlichen Bevölkerung in den Ländern des globalen Südens. Eine aktuelle Studie der Menschenrechtsorganisation FIAN, die auch diesem Beitrag zugrunde liegt, hingegen zeigt, dass Menschenrechte bei landbezogenen Digitalisierungsprozessen in der Regel nicht berücksichtigt werden. Dadurch kann die Marginalisierung weiter Teile der ländlichen Bevölkerung weiter verfestigt oder verschärft werden. In einigen Fällen wird sogar Landraub befördert.

Die Verwaltung von Land wird immer häufiger mit digitalen Technologien durchgeführt. In allen Teilen der Welt existieren Initiativen, Prozesse und Projekte, welche Digitalisierung im Landsektor vorantreiben. Dies geschieht durch GPS-Erfassung und digitaler Kartierung von ländlichen Gebieten und dem Aufbau von digitalen Landregistern und Plattformen für die Landverwaltung und *Land Governance*. Dabei wird immer häufiger mit der in der Öffentlichkeit zunehmend diskutierten Blockchain-Technologie experimentiert, welche für die Speicherung von Grund-

besitzdaten oder auch für Transaktionen von Grundstücken mithilfe von sog. *smart contracts* genutzt werden soll. Seit 2016 wurde in mindestens 22 Ländern versucht, die Technologie in der Landverwaltung oder im Immobiliensektor einzusetzen oder zu testen.¹ Zur tatsächlichen Anwendung kommt die Blockchain-Technologie im Landsektor bisher nur in Georgien.

Im globalen Süden wird Digitalisierung zumeist im Rahmen der »Modernisierung« der Landverwaltungssysteme vorangetrieben, oft in Verbindung mit großen Landtitulierungsprogrammen. Vermeintlich »archaische«, papierbasierte Grundbücher und Kataster sollen in voll-digitale Landverwaltungssysteme verwandelt werden. Finanziert wird der Digitalisierungsschub im globalen Süden mit erheblichen Mitteln internationaler Entwicklungsbanken, allen voran der Weltbank. Noch befinden sich viele Digitalisierungsprojekte in der Anfangsphase, doch schon jetzt haben sie in Asien, Afrika und Lateinamerika konkrete Auswirkungen auf die Landrechte von Menschen und ländlichen Gemeinden.

Befürworter behaupten, dass digitale Landtitel und Landverwaltungssysteme die Besitzsicherheit für Arme und Marginalisierte erhöhen und dadurch Investitionen in Land freisetzen können. Es wird eine direkte Verbindung zwischen digitalen Grundbüchern und einem verbesserten Zugang zu Krediten für die Bevölkerung hergestellt.² Auch die Steigerung der Effizienz der Landverwaltung sowie die Reduzierung von Betrug und Korruption gehören zu den häufig genannten Argumenten für die Digitalisierung.

Blockchain

... ist eine Technologie, die Daten dezentral über ein Netzwerk von Computern verteilt und speichert. Informationen werden in Blöcken gespeichert und jeder Datenblock enthält eine digitale Signatur (Hash), einen Zeitstempel und einen Verweis auf den vorherigen Block, wodurch eine wachsende Kette von unveränderlichen Aufzeichnungen entsteht. Dies soll es unmöglich machen, Daten hinzuzufügen, zu löschen oder zu ändern, ohne von anderen Netzwerkmitgliedern entdeckt zu werden. Eine mögliche Anwendung sind *smart contracts* (intelligente Verträge). Diese ermöglichen eine automatische Ausführung bestimmter Maßnahmen, sobald vorher festgelegte Bedingungen erfüllt sind (»Wenn-Dann-Prinzip«). Damit lassen sich Verkaufsprozesse wesentlich vereinfachen.

Solche potenziellen Beiträge zur Verbesserung der Landverwaltung müssen sorgfältig gegen die Risiken abgewogen werden. Zu diesen zählt, dass z. B. die bereits bestehenden Ungleichheiten verstärkt werden beim Zugang zu und der Kontrolle über Land und andere natürliche Ressourcen durch die arme ländliche (und städtische) Bevölkerung. Die Umsetzungsprozesse sowie der soziale, politische und wirtschaftliche Kontext sind wichtige Faktoren, die darüber entscheiden, ob sich der Einsatz digitaler Technologien im Landsektor als nützlich oder schädlich herausstellen wird. Aus menschenrechtlicher Sicht ist es von entscheidender Bedeutung, dass digitale Technologien häufig in einem Kontext struktureller Ungleichheiten und Diskriminierung sowie einer zunehmenden Kommodifizierung und Finanzialisierung von Land und Natur eingesetzt werden.³ Im Rahmen der FIAN-Studie *Disruption or déjà vu? Digitalization, land and human rights*⁴ wurden solche Prozesse und konkrete Projekte daher genauer untersucht. Die Studie bietet eine erste Analyse von Digitalisierungsprozessen im Landsektor aus Menschenrechtsperspektive, die in den aktuellen Debatten zur Digitalisierung weitgehend fehlt.

Fokus auf privatem Landbesitz

Die Analyse und die untersuchten Fallbeispiele zeigen, dass Digitalisierungsprozesse in der Praxis oftmals existierende Probleme im Landsektor reproduzieren oder vertiefen. Denn der Fokus vieler Projekte liegt auf exklusivem, individuellem und privatem Eigentum sowie der Förderung von landbasierten Investitionen und Landmärkten. Dies kann die bestehenden – meist ungleichen – Besitzverhältnisse sowie Probleme wie Landgrabbing noch verschärfen. Diese Befunde machen deutlich, dass Digitalisierung allein keine Lösung für die drängenden Probleme im Landsektor ist und Prozesse einschließen muss, die auf den Menschenrechten basieren und die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen adressieren.

Darüber hinaus ist in vielen Ländern die Verfügbarkeit ausreichender technischer Kapazitäten und finanzieller Ressourcen für die Landverwaltungsbehörden ein grundlegendes Problem. In vielen Fällen – insbesondere in ländlichen Gebieten – behindern die fehlende digitale Infrastruktur, mangelnde Kapazitäten zum Betrieb der Systeme und/oder fehlendes technisches Wissen den Einsatz digitaler Landverwaltungsinstrumente. Die zunehmende Digitalisierung trägt daher auch zu einer problematischen (Teil-)Privatisierung der Landverwaltung in einigen Ländern bei, da der Privatsektor nach Ansicht vieler Digitalisierungsbefürworter besser geeignet ist, den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden.

Insgesamt zeigen die FIAN-Studie und die untersuchten Fälle, dass landbezogene Digitalisierungsprozesse alleine weder Probleme wie Korruption oder die Konzentration von Land lösen und sogar Risiken für marginalisierte Bevölkerungsgruppen mit sich bringen können, darunter Landraub, Enteignung und Landkonzentration in den Händen mächtiger Akteure. Grundprobleme wie ungerechte Landverteilung oder die Respektierung von (kollektiven und gewohnheitsrechtlichen) Landrechte marginalisierter Gruppen sind politischer Natur, die auch politisch gelöst werden müssen.

Fallstudie Ruanda Digitale Landregister, Blockchains und digitale Landmärkte

Ruanda hat von 2009 bis 2019 ein landesweites Landregistrierungsprogramm umgesetzt und ist der einzige Staat in Subsahara-Afrika mit einem digitalen Landregister, welches das gesamte Land abdeckt. Die Weltbank und andere internationale Geber betrachten das Programm als Vorbild für andere Länder der Region. Doch der Nutzen für die Ärmsten ist zweifelhaft. Die ruandische Regierung nutzt die digitalen Landdaten unterdessen für Onlineplattformen, um Investoren den Zugang zu Land zu erleichtern.

2009 begann die ruandische Regierung mit der systematischen Vergabe von Landtiteln im Kontext des *Land Tenure Regularisation Programme* (LTRP), welches eine effiziente Landverwaltung, die Armutsbekämpfung durch Investitionen, eine Optimierung der Landnutzung und die Reduzierung von Landkonflikten zum Ziel hatte. In der ersten Phase des LTRP (2009 bis 2013) wurden mehr als zehn Millionen privater Grundstücke registriert und ein digitales Landregister aufgebaut. Derzeit werden weitere Maßnahmen mit dem Ziel durchgeführt, Dienstleistungen wie Landtransaktionen vollständig papierlos anzubieten, möglicherweise mithilfe der Blockchain-Technologie. Seit Ende 2018 kooperiert die ruandische Landmanagementbehörde dazu mit dem US-Unternehmen Medici Land Governance (MLG) im Rahmen eines Pilotprojekts.

Die Auswirkungen der Landtitulierung und -digitalisierung auf die Bevölkerung sind jedoch unklar. Die am Ende des LTRP durchgeführte Wirkungsevaluierung⁵ ergab einerseits, dass Landrechte von Frauen gestärkt und die Anzahl von Landkonflikten reduziert werden konnte. Allerdings wurden keine Beweise dafür gefunden, dass das Programm Armut im ländlichen Raum reduziert oder Agrarinvestitionen gefördert hat. Außerdem ist es laut der Evaluation möglich, dass das LTRP »unabsichtlich zu einem Anstieg der Armut in ländlichen Gebieten«

und zu Landkonzentration beitragen könnte. Auch die Nachhaltigkeit ist fraglich: Für einen großen Teil der ruandischen Bevölkerung ist das neue System laut dem Evaluierungsbericht »zu komplex, zu schwer zugänglich und/oder zu teuer«. Die Übertragung von Besitzrechten wird daher häufig nicht in dem System dokumentiert, wodurch Diskrepanzen zwischen den im Landregister gespeicherten Informationen und den tatsächlichen Besitzverhältnissen entstehen. Diese Situation birgt das Risiko, in Zukunft neue Konflikte zu schaffen.

Landtransaktionen per Mausclick

Während erhebliche Herausforderungen für das digitale Landregister bestehen, treibt Ruandas Regierung die Digitalisierung im Landsektor im Kontext mehrerer Programme weiter. Während des LTRP wurden

mehr als 24.000 Hektar Land, die sich in Staatsbesitz befinden, als landwirtschaftlich geeignet identifiziert und kartiert. Um Investitionen anzulocken und die Verpachtung dieser öffentlichen Grundstücke zu erleichtern, entwickelte das Landwirtschaftsministerium 2018 in Zusammenarbeit mit der US-Entwicklungsagentur USAID das *Agriculture Land Information System (ALIS)*, eine interaktive Onlineplattform, welche auch auf die Daten des digitalen Landregisters zugreift. ALIS bietet detaillierte Informationen über die zur Verfügung stehenden landwirtschaftlichen Pachtflächen – samt Informationen zu Landnutzung, Topografie, Bodenqualität, Bewässerungsmöglichkeit und Infrastruktur.⁶ Jeder kann heute die digitale Karte online nach öffentlichen (und einigen privaten) Grundstücken durchsuchen, die gepachtet werden können. Ein Klick auf das gewünschte Grundstück

Abb. 1: Öffentliche und private Grundstücke in Ruanda werden Investoren über die interaktive Onlineplattform ALIS angeboten.⁷



genügt, um in Kontakt mit dem Landwirtschaftsministerium zu treten und sich über die Pachtvereinbarungen zu erkundigen (Abb 1.).

ALIS wird derzeit mit Unterstützung der Weltbank zum *Smart Agriculture Information System* (SAIS) umgebaut, mit dem Ziel, weitere sechs Millionen privater Grundstücke auf die Webplattform hinzuzufügen und den Landmarkt zu befördern. SAIS wird auch eine detaillierte Registrierung von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern sowie eine Landprofil-Datenbank umfassen. Die Regierung beabsichtigt, das SAIS zur Verwaltung ihres Agrarsubventionsprogramms zu nutzen, welches sich auf die Kommerzialisierung der Landwirtschaft durch die Bereitstellung von Düngemitteln und Hybridsaatgut für Kleinbäuerinnen und Kleinbauern konzentriert.

Fallstudie Brasilien Digitaler Landraub

In Brasilien haben sich digitale Landregistrierungssysteme zu einem neuen Instrument des Landraubs entwickelt. Agrar- und Bergbauunternehmen, lokale Eliten und örtliche Behörden nutzen digitale Register, um Land illegal in ihren Besitz zu bringen und ländliche Gemeinden zu enteignen. Durch die Digitalisierung werden die akuten Probleme im Landsektor

somit weiter verstärkt: Landkonzentration, mangelnder Schutz der Besitzrechte der Landbevölkerung – insbesondere von kollektiven Formen des Landbesitzes – sowie die weit verbreitete Korruption in der Landverwaltung.

In den letzten Jahren haben sich zwei digitale Landregister als Schlüsselinstrumente für die Vertreibung ländlicher Gemeinden herausgestellt: das *Sistema de Gestão Fundiária – Titulação* (SIGEF) und das *Sistema Nacional de Cadastro Ambiental Rural* (SICAR). Die Registrierung in diesen Katastern ist Voraussetzung für den Erhalt von Darlehen, den Zugang zu landwirtschaftlichen Unterstützungsprogrammen, für Umweltgenehmigungen sowie den Nachweis der Einhaltung von Umweltvorschriften.

SIGEF und SICAR sind im Gegensatz zu älteren Landregistern wie SNCR und SNCI volldigitalisiert, automatisiert und selbst-deklaratorisch – d. h., jeder kann die Eintragungen in der Onlinedatenbank selbst vornehmen. Auch wenn die zuständige Behörde verpflichtet ist, die eingegebenen Daten zu überprüfen, passiert dies in der Realität nur selten. Betrug ist an der Tagesordnung. Theoretisch erfordert eine Registrierung in den digitalen Katastern einen Eigentumsnachweis, jedoch kann das Zertifikat in der Praxis auch erworben werden, ohne das erforderliche Dokument online einzureichen.

Stig Tanzmann

Digital divide und die Corona-Pandemie

In der Corona-Pandemie mit all ihren weltweit ausgesprochenen Lockdowns und Kontaktbeschränkungen wurde die Bedeutung der Digitalisierung in ihrer Zwiespältigkeit deutlich. Wer keinen Zugang zu digitalen Kommunikationsmitteln hatte, war überproportional darin eingeschränkt, weiter an dem teilzunehmen, was es noch an gesellschaftlichen Austausch und Teilhabe gab. Kein Handy, kein Computer, kein Internet, kein Datenvolumen – und plötzlich ist man eingesperrt und wird gar nicht mehr gehört. So erging es Millionen von Menschen auf der ganzen Welt. Insbesondere denen, die die Digitalisierung aus der Armut und von Hunger befreien sollte.

Doch ebenso wenig, wie man das Internet essen kann, ist die Teilhabe an der Digitalisierung kostenlos. Die großen Konzerne lassen sie sich mit harter Währung und Daten bezahlen. Die drastisch um über 100 Millionen Menschen angestiegenen Hungerzahlen und die um über 300 Millionen auf 2,4 Milliarden Menschen gestiegene Zahl der zeitweise Hungernden¹ zeigen, dass es 2020 für fast ein Drittel der Weltbevölkerung nicht einmal genügend Geld gab, um sich ausreichend mit Lebensmitteln

zu versorgen. Besonders betroffen von dieser Entwicklung sind die am wenigsten entwickelten Staaten (LDCs) und insbesondere Frauen.

Da überrascht es nicht, dass der *digital divide* nach Angaben des Berichts der Internationalen Telekommunikation Union (ITU) von 2020² zwischen den LDCs und den restlichen Staaten (und zusätzlich in Afrika zwischen Männern und Frauen) klar zugenommen hat. Diese Entwicklung ist für die Vereinten Nationen und die Erreichung ihrer *Nachhaltigen Entwicklungsziele* (SDGs) dramatisch, denn es zeigt sich: Die Armen werden immer weiter von der Entwicklung abgekoppelt.

Insbesondere weil die Ärmsten der Armen und auch die ärmsten Staaten der Welt während der Corona-Pandemie immer weniger am Weltgeschehen teilhaben konnten, gab es immer wieder Forderungen, verschiedene internationale Verhandlungsprozesse wie die zu Biodiversität, Klima³ und Welternährung auszusetzen, bis wieder physische Treffen möglich sind. Doch die Stimmen wurden nicht oder nur unzureichend gehört. So sind viele Verhandlungsergebnisse zu Biodiversität, Klima und ►

Darüber hinaus gibt es große Diskrepanzen zwischen den vier existierenden Landregistern; keines der Systeme spiegelt die Realität vor Ort wider. Finanzstarke Akteure nutzen diese Lücken bewusst aus, um Besitzansprüche geltend zu machen und damit lokale Gemeinden von ihrem Land zu vertreiben – obgleich die Registrierungsbescheinigung rechtlich keinen Nachweis des Grundbesitzes darstellt und nicht als Landtitel anerkannt wird.

Zwei Beispiele aus dem südlichen Bereich des Bundesstaats Maranhão, welcher zur MATOPIBA-Region im Nordosten Brasiliens gehört, zeigen, wie die digitalen Landregister von mächtigen Akteuren genutzt werden, um sich das Land ländlicher und indigener Gemeinden anzueignen.

Nationalpark Mirador

Das Naturschutzgebiet Mirador mit einer Fläche von mehr als 700.000 Hektar ist 1980 zum Schutz des Itapeturu-Flusses eingerichtet worden, einer für die Region zentralen Wasserquelle. Durch die Schaffung des Nationalparks wurden über 1.000 indigene Familien enteignet; ihre Anwesenheit in dem Gebiet wurde als illegal erklärt. Die Gemeinden kämpfen seitdem um die Rechte auf ihr angestammtes Land. Parallel dazu ist eine große Anzahl von Agrarunternehmen in den Nationalpark vorgedrungen, was zur Marginalisie-

rung der Landbevölkerung und der Bedrohung ihrer Menschenrechte weiter beiträgt.

Derzeit können mehr als 50 der in SIGEF und SICAR registrierten Grundstücke im Mirador-Nationalpark verschiedenen Agrarunternehmen zugeordnet werden – obwohl Privateigentum in dem Naturschutzgebiet eigentlich illegal ist. Mit Hilfe der SIGEF- und SICAR-Zertifikate konnten sich die Firmen die Kontrolle über das Land der Gemeinden aneignen; die zuständigen Behörden haben die falschen Eintragungen nie überprüft. Darüber hinaus trägt nach Angaben der betroffenen Gemeinden das Staatssekretariat für Umwelt und natürliche Ressourcen (SEMA), welches für die Überwachung der Naturschutzbestimmungen im Park zuständig ist, eine Mitschuld.

Fazenda Picos

Der Fall Fazenda Picos unterstreicht, wie angebliche Grundbesitzer Unregelmäßigkeiten zwischen den verschiedenen Registern nutzen, um Verwirrung über Besitzverhältnisse zu schaffen und sich Land anzueignen. So hat ein angeblicher Besitzer der Fazenda Picos, die sich in der Nähe der Gemeinde Balsas befindet, Klage eingereicht und Anspruch auf Land erhoben, das seit den frühen 1900er-Jahren teilweise von einer Kleinbauerngemeinde genutzt wird. Er behauptet, im Januar 2013 eine Fläche von 4.000 Hektar erworben zu

Welternährung noch stärker als in den letzten Jahren von den reichen Staaten geprägt, die sich eine gute digitale Infrastruktur leisten konnten.

Dies zeigte sich auch im Komitee für Welternährung (CFS) der UN-Landwirtschaftsorganisation FAO. Trotz der Pandemie wurden dort zwei wichtige Prozesse, einmal zu Ernährungssystemen und dann zu Agrarökologie, virtuell zu Ende verhandelt. Die Ergebnisse waren so sehr von den agrarindustriellen und agrarexportierenden Staaten geprägt, dass sie von der dem Recht auf Nahrung verpflichteten Zivilgesellschaft nicht unterstützt werden können. Noch negativer waren die Erfahrungen mit digitalen Prozessen im Rahmen des UN Food Systems Summit (UNFSS) am 23. September 2021 in New York, der aus zivilgesellschaftlicher Sicht als großer Rückschritt betrachtet werden muss.⁴

Wie die neue digitale Macht von den Mächtigen genutzt wird, lässt sich auch daran ablesen, dass es heute keine im Rahmen der Vereinten Nationen verankerte Antwort auf die Hungerkrise in Folge der Corona-Pandemie gibt. In allen Prozessen sowohl im CFS als auch im UNFSS nutzten die reichen Staaten ihre digitale Dominanz, um entsprechende Forderungen der von Hunger stark betroffenen Staaten und der Zivilgesellschaft abzuschmettern. Denn für die reichen Staaten und große Teile

ihrer Bevölkerung und vor allem für deren Agrarindustrie funktionieren die globalen Agrarwertschöpfungsketten ja auch in der Pandemie bestens weiter ...

Anmerkungen

- 1 FAO: The state of food security and nutrition in the world. Rome 2021 (www.fao.org/publications/sofi/2021/en/).
- 2 ITU: Measuring digital development: Facts and figures 2020. Geneva 2020 (<https://www.itu.int/en/ITU-D/Statistics/Documents/facts/FactsFigures2020.pdf>).
- 3 A. Dewan: Pressure mounts on UK to delay UN climate talks as delegates complain of vaccine gap. In: CNN September 9, 2021 (<https://edition.cnn.com/2021/09/07/world/groups-call-for-cop26-postponement-covid-climate-intl/index.html>)
- 4 Siehe hierzu auch die Analyse von Lena Bassermann, Roman Herre und Stig Tanzmann in diesem *Kritischen Agrarbericht* (S. 111–116).



Stig Tanzmann

Landwirt und Agrarwissenschaftler, seit 2010 als Referent für Landwirtschaft bei Brot für die Welt.

stig.tanzmann@brot-fuer-die-welt.de

haben. In den verschiedenen Registern – SNCI, SNCR und SIGEF – sind aber unterschiedliche Größen und mehrere Eigentümer für das Grundstück der Fazenda Picos verzeichnet.

Das traditionelle Land der lokalen Bauerngemeinde umfasst rund 1.000 Hektar. Diese überschneiden sich im SIGEF-System mit den Grundstückseintragungen des angeblichen Eigentümers. Obwohl es den SIGEF-Registrierungen an Validierung oder einem Eigentumsnachweis des angeblichen Besitzers mangelt, muss die Bauerngemeinde nun vor Gericht beweisen, dass die Ansprüche ungerechtfertigt sind. Dies ist nicht nur eine kostspielige Angelegenheit, sondern könnte auch einen Verlust ihrer gemeinschaftlichen Landbesitzrechte bedeuten.

Verschärfung der Probleme im Landsektor

Die beiden Fälle zeigen, dass digitale Registrierungsmechanismen die Schwächen der Landverwaltung in Brasilien nicht lösen und die Enteignung und Marginalisierung indigener und bäuerlicher Gemeinden noch verschärfen können. Die automatisierten Systeme, in welche Landbesitzerinnen und Landbesitzer eigenständig Eintragungen vornehmen können, führen zu unklaren Besitzverhältnissen. Dies kommt denjenigen zugute, die über den Zugang, das Wissen und die finanziellen Ressourcen verfügen, um die Registrierungen durchzuführen. Institutionen akzeptieren Zertifikate, welche auf Grundlage falscher Behauptungen vergeben wurden, häufig als De-facto-Eigentumsnachweis. Mächtige Akteure nutzen die digitalen Register bewusst dafür, ihre Ansprüche und brutalen Landraub zu »legalisieren«.

Es steht zu befürchten, dass die Funktionsweise der digitalen Register die bestehenden Probleme verschlimmert und die Marginalisierung weiter vorantreibt. Dies führt unter anderem zu:

- Landkonzentration,
- fehlendem Schutz gemeinschaftlicher Besitzverhältnisse,
- Betrug und Korruption in der Landverwaltung,
- Landkonflikten und
- Ungleichheit und Marginalisierung von armen Menschen.

Darüber hinaus führt die Digitalisierung der Katastersysteme zu weiterer Privatisierung und zur Schaffung eines – langfristig sogar internationalen – Landmarktes. Der Anteil von Privateigentum an öffentlichen Grundstücken nimmt stetig zu, während ländliche Gemeinden aus ihren angestammten Gebieten vertrieben werden. Auch wird das Versprechen, Zugang zu Krediten und öffentlichen Förderprogrammen zu erlangen, dazu verwendet, indigene

und bäuerliche Gemeinden dazu zu animieren, ihr Land als Privateigentum statt als Gemeinschaftsland zu registrieren. Zudem machen die Marginalisierung der Landbevölkerung, strukturelle Ungleichheiten, ungenügende digitale Kompetenzen, mangelnder Zugang zu digitalen Geräten, begrenzte finanzielle Mittel sowie Misstrauen gegenüber staatlich kontrollierten Landregistern solche digitalen Kataster unzugänglich oder unbrauchbar für Gemeinden, die ihre Landrechte sichern wollen.

Insgesamt liegt der Fokus der Digitalisierungsprozesse in Brasilien auf der Erleichterung von Grundstückstransaktionen und Investitionen. Sie fördern Land als »anlagefähigen« und handelbaren Vermögenswert, welcher für Spekulation zur Verfügung steht. Indigene Völker hingegen sehen Land als ein gemeinschaftliches Gut mit sozialer und kultureller Bedeutung an. Es gibt eine deutliche Übereinstimmung zwischen der Einführung der neuen digitalen Registrierungssysteme im Jahr 2015 und der massiven landwirtschaftlichen Expansion im MATOPIBA-Gebiet. Seitdem hat die Region einen Anstieg von Landraub und Grundstücksspekulation erlebt, der von Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung begleitet wird.⁸

Folgerungen & Forderungen

- Es muss sichergestellt werden, dass landbezogene Digitalisierungsprozesse in eine auf Menschenrechten basierende Landpolitik eingebettet sind und grundlegende politische Ziele wie die Verwirklichung des Rechts auf Nahrung, Beseitigung von Armut, soziale Gerechtigkeit und nachhaltige Nutzung von Land und natürlichen Ressourcen befördern.
- Alle legitimen Land- und Nutzungsrechte, insbesondere auch kollektive und gewohnheitsmäßige Rechte, müssen im Rahmen der Digitalisierungsprozesse respektiert, geschützt und gefördert werden.
- Es sind wirksame Mechanismen zur Durchführung umfassender menschenrechtlicher Folgenabschätzungen von Digitalisierungsprozessen und ihren Auswirkungen einzurichten, die eine effektive Beteiligung von marginalisierten und ländlichen Bevölkerungsgruppen und zivilgesellschaftlichen Organisationen sicherstellen.
- Die betroffenen Bevölkerungsgruppen, vor allem auch marginalisierte Gruppen, sind an allen Phasen dieser Prozesse effektiv zu beteiligen.
- Die Ergebnisse sollten öffentlich gemacht werden und in Maßnahmen zur Verhinderung, Beendigung und Wiedergutmachung von Schäden einfließen.

Fazit und Ausblick

Wie die Ergebnisse der FIAN-Studie zeigen, ist die Digitalisierung im Landsektor in unterschiedlichen Formen und in allen Teilen der Welt weit fortgeschritten und hat konkrete Auswirkungen auf den Zugang zu, die Kontrolle über und die Nutzung von Land. Der Einsatz von digitalen Instrumenten hat zwar das Potenzial, zur Verbesserung der *Land Governance* beizutragen, birgt aber auch erhebliche Risiken. Landbezogene Digitalisierungsprozesse müssen daher Teil eines kohärenten Bündels von Maßnahmen sein, die darauf abzielen, die strukturellen Ursachen von Diskriminierung, sozialer Ungerechtigkeit sowie von Hunger und Unterernährung zu überwinden.

Die Studie zeigt des Weiteren auf, wie die freiwilligen Landleitlinien der FAO – nach wie vor das umfassendste internationale normative Dokument, das sich mit der Verwaltung von Land und natürlichen Ressourcen aus einer Menschenrechtsperspektive beschäftigt – als Orientierungshilfe für die Konzeptionierung und Ausrichtung von Digitalisierungsprojekten im Landsektor genutzt werden können, auch wenn Digitalisierung in den Landleitlinien nicht explizit angesprochen wird. FIAN hat dafür ein Analyseraster⁹ für die Bewertung von landbezogenen Digitalisierungsprojekten und -prozessen aus Menschenrechtsperspektive entwickelt und zur Verfügung gestellt.

Anmerkungen

- 1 FIAN International: Mapping of digitalization and blockchain projects in the land sector. Annex to the paper: Disruption or déjà vu? Digitalization, land and human rights. Case studies from Brazil, Indonesia, Georgia, India and Rwanda (published November 2020) (www.fian.org/files/files/FIAN_Research_Paper_Digitalization_and_Land_Governance_Mapping.pdf).
- 2 K. Deininger and A. Goyal: Going digital: Credit effects of land registry computerization in India. Policy Research working paper WPS 5244. World Bank, Washington D.C. 2010 (<https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/3740>).
- 3 FIAN International, Transnational Institute, Focus on the Global South: Rogue capitalism and the financialization of territories and nature. 2020 ([www.fian.org/files/files/Rogue_Capitalism_and_the_Financialization_of_Territories_and_Nature_\(1\).pdf](http://www.fian.org/files/files/Rogue_Capitalism_and_the_Financialization_of_Territories_and_Nature_(1).pdf)).
- 4 FIAN International: Disruption or déjà vu? Digitalization, land and human rights. Case studies from Brazil, Indonesia, Georgia, India and Rwanda. Heidelberg 2020 (www.fian.org/files/files/FIAN_Research_Paper_Digitalization_and_Land_Governance_final.pdf).
- 5 M. Durieux: The impacts of land tenure regularisation programme in Rwanda. Paper prepared for presentation at the »2019 World Bank Conference On Land And Poverty«, 2019 (www.conftool.com/landandpoverty2019/index.php?page=downloadPaper&ismobile=true&filename=01-05-Byamukama-214_paper.pdf&form_id=214&form_version=final).
- 6 K. Lesnick and K. McGill: Enabling responsible private investment in Rwanda. Agrilinks July 18, 2018 (<https://agrilinks.org/post/enabling-responsible-private-investment-rwanda>).
- 7 Quelle: www.minagri.gov.rw/investorapp.
- 8 Siehe: FIAN International, Rede Social de Justiça e Direitos Humanos and Comissão Pastoral da Terra: The human and environmental cost of land business. The case of MATOPIBA, Brazil. Heidelberg 2018 (www.fian.org/files/files/The_Human_and_Environmental_Cost_of_Land_Business-The_case_of_MATOPIBA_240818.pdf).
- 9 FIAN International: Analysis grid for the assessment of land-related digitalization projects and processes from a human rights perspective, Annex to the paper Disruption or déjà vu? Digitalization, land and human rights. Case studies from Brazil, Indonesia, Georgia, India and Rwanda, 2020. (www.fian.org/files/files/FIAN_Research_Paper_Digitalization_Analysis_final.pdf)



Astrud Lea Beringer

hat Internationale Entwicklung in Wien studiert und ist Advocacy-Koordinatorin zum UN-Welt-ernährungsgipfel bei FIAN Deutschland e.V.

astrud.beringer@gmail.com



Mathias Pfeifer

ist Sozialwissenschaftler und Referent für Fallarbeit bei FIAN Deutschland e.V.

m.pfeifer@fian.de